

# Abschlussarbeiten mit Praxisnutzen

**Die Studierenden** der Pädagogischen Hochschule präsentierten mehr als wissenschaftliche Abhandlungen.

VON **DARIO MUFFLER**

**SCHAFFHAUSEN** Diese Arbeiten wurden nicht nur für die Bibliothek oder für eine Kiste im Keller geschrieben: Alle vier zur Prämierung vorgeschlagenen Vertiefungsarbeiten der Studierenden der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen können von Lehrpersonen im Schulalltag eingesetzt werden. Am Dienstagabend gewährten die Studentinnen und Studenten des diesjährigen Abschlussjahrgangs Einblicke in die zum Teil sehr umfangreichen Werke.

## Ambitionierte Ziele

Bei einem ersten Überfliegen der Liste mit allen Titeln begeistert die Vielfalt an Themen, die bearbeitet wurden. Auf den zweiten Blick sind die Ansprüche, die die Studierenden an sich selbst hatten, beeindruckend. Wahrhaften Pioniergeist kann man in diesem Jahrgang, der in den nächsten Wochen zu den letzten Prüfungen antritt, ausmachen.

Nicht weniger als den Französischunterricht attraktiver machen wollen etwa Nadine Kubli und Susanne Möckli. Die beiden Studentinnen sind aber nicht etwa wegen der aktuellen politischen Debatte über das Frühfranzösisch auf ihr Thema gekommen, sondern: «Wir haben in den Praktika sehr

begeistert Französisch unterrichtet», sagte Möckli. «Die Kinder aber waren meistens nicht so begeistert, das wollen wir ändern.» Und wie stellt man das an? «Was machen alle Kinder gerne, haben wir uns gefragt», so Kubli. Antwort: natürlich spielen. So begannen sie, sprachdidaktisch fundiert herauszuarbeiten, was es alles braucht, damit ein solches Spiel zum Erfolg führt. Sie gingen sogar weiter und kreierten fünf Spiele, die für das Verbessern des Leseverstehens eingesetzt werden können.

«Die meisten Spiele, die es gibt, sind für das Vokabeltraining da», sagte Kubli. Verschiedene Lehrpersonen hätten die Spiele getestet und seien hellauf begeistert gewesen.

Ganz auf Neuland haben sich Karin Biller und Sara Flügge begeben. Die beiden verfassten einen Praxisleitfaden zum Thema Mobbing. Beide kannten das Thema aus eigener Erfahrung. Dabei hatten sie festgestellt, dass die Lehrpersonen in solchen Situationen meistens überfordert sind und nicht wissen,

wie sie reagieren sollen. «Wir wollten deshalb etwas erarbeiten, das Lehrpersonen in Mobbing-Situationen unterstützt», sagte Biller. Auf der Suche nach Lehrpersonen mit Erfahrungen, die sie in den Leitfaden einfließen lassen wollten, stiessen sie auf wenig. Selbst Stellen, die Lehrpersonen professionell unterstützen könnten, sind dünn gesät. «Mobbing ist eine sehr komplexe Angelegenheit», so das Fazit der beiden Studentinnen. Umso wichtiger, dass es nun einen Ansatz gibt, um Mobbing vorzubeugen und in kritischen Situationen darauf zu reagieren.

## Emotionen im Zentrum

Emotionen und Gefühle sind ein zentraler Bestandteil des Schulalltags. Sie können den Lernfortschritt positiv wie negativ beeinflussen. Es erstaunt deshalb nicht, dass Arbeiten zu diesem Themenbereich zahlreich sind. Priska Tabea Fiechter und Eliane Welz schafften es mit ihrer Arbeit zur Empathieförderung ebenfalls in die engere Auswahl jener Werke, die mit 300 Franken prämiert werden. Auch sie haben mit einer sogenannten Praxisbox ein Produkt für den Schulalltag geschaffen.

Und auch die Arbeit von Martina Gwerder mit dem Titel «Eine Schule für alle – Wie gelingt ein inklusiver Unterricht?» dürfte interessierten Lehrpersonen nützliche Informationen zu dieser Unterrichtsform bieten, die auch behinderte Kinder in die Regelklasse integriert. Ähnlich wie beim Französisch wird auch dieses Thema aktuell heiss diskutiert. Die PH-Studenten arbeiten wirklich am Puls der Zeit.



Sara Flügge (l.) und Karin Biller präsentieren einen Leitfaden, der Lehrpersonen in Mobbing-Situationen unterstützen soll.

Bild Selwyn Hoffmann